

den Wiederaufbau dieser alten Lehmstadt. Zudem hat man dort angefangen, die nötige Infrastruktur für den Tourismus zu schaffen.

Es gibt immer noch viele unerschlossene Plätze und Arten von Tourismus, über die Tourismusbehörden diskutieren. Aber die Frage ist, für wen werden diese in Wert gesetzt? Wird erwartet, dass viele fremde Touristen ihretwegen kommen? Wovon sind die Kosten für das Fertigstellen und Unterhalten dieser Orte abhängig? Welche Eindrücke werden Touristen aus diesen Ländern mit nach Hause nehmen? Was wäre der wirtschaftliche Gewinn und der kulturelle Nährwert? Und das Wichtigste von allem, was ist der geistige und intellektuelle Nutzen für die Muslime, die dort leben?

Wir sehen den Erfolg von Ländern wie Ägypten, Syrien und Jordanien, die es geschafft haben, ihr islamisches Erbe und ihre historischen Stätten zu nutzen, und die sich jetzt darüber freuen, dass die Welt sie sehen will. Wir betrachten die Al-Hussein-Moschee und die Gruft von Sayida Zainab, außerdem die Gräfte von Mohamed Ibn Abi Bakr und von Malek Al Ashtar in Kairo. In Syrien gibt die Moschee von Damaskus und die Grabstätten von Sayida Zainab und Roqaya Bent Al Hussein, ferner die der vielen Begleiter des Propheten wie Ammar Ibn Yasser. In Jordanien gibt es die Gräfte von Jaafar Ibn Abi Taleb Attayar, von Abdullah Ibn Rawaha und von Zaid Ibn Haretah, Gott segne sie alle.

Es ist wichtig, dass der religiöse Tourismus – und natürlich auch der nichtreligiöse – respektvoll mit islamischen Werten und dem Kulturerbe umgeht. Die Alternative ist, wie wir in manchen Ländern sehen, eine weitverbreitete Korruption, die sich wie eine Epidemie ausbreitet. Manchmal wegen eines Mangels an Bewusstsein und an notwendigen präventiven Maßnahmen, weil man sich nicht mit diesem Thema beschäftigt hat. Oder aus Gier. Die Polizei in einem arabischen Golfstaat entlarvte ein Netzwerk von mehreren hundert Menschen verschiedener Staatsangehörigkeiten, die unter dem Deckmantel des Tourismus moralische Grenzen überschritten. In der Tat war es ein Handel mit Menschen, eine Entwürdigung der Wesen, die Gott geehrt hat.

Bleibt die Frage, auf welchen Tourismus zielen wir?

Wir haben unerschöpfliche touristische Ressourcen. Es ist religiöser Tourismus, der unserem Glauben entspringt, aber auch andere Arten von Fremdenverkehr, die unserem Glauben und unserer Kultur nicht widersprechen und normalerweise Seite an Seite in Koexistenz mit religiösem Tourismus bestehen. So der Naturtourismus, der Ökotourismus, der Kulturerbetourismus und

viele andere Arten, die in den allgemeinen Begriff des kulturellen Tourismus eingegliedert werden können. Wäre es nicht Zeit, dieser Art von Tourismus die Aufmerksamkeit zu geben, die er verdient? Dann könnten wir stolz darauf sein und ihn anderen Nationen zeigen. Er wäre eine Quelle des Wohlstandes für unser Land und würde gleichzeitig den Respekt für unsere Geschichte zeigen.

Wir rufen dazu auf, den Tourismus zu nutzen, um für das Land und seine Menschen Wohlstand zu generieren. Entspannung und Unterhaltung haben einen Wert. Für Menschen, die krank sind oder die gerade ein Leid erfahren haben, ist Reisen vielleicht die beste Medizin. Es gibt aber auch andere Vorteile, zum Beispiel den Erwerb von Wissen. Der Prophet sagt: „Suche auch im fernen China nach Weisheit.“ Wer reist, wird das Wissen und die Traditionen anderer Kulturen entdecken.

Saudi-Arabien ist sicher das Land, das das Banner des islamischen Tourismus am besten vor sich hertragen kann, denn Gott hat es mit der Kaaba gesegnet, die alle Muslime in ihrem Leben einmal umrunden müssen. Es ist das Land, das die Mitteilung von Mohammad erhielt. Zudem ist es das Land der Gräfte der Ahl-Al-Bayt-Familie. Saudi-Arabien hat mit dem Gebiet von Al Baqia und anderen Stätten weitere kostbare Schätze. Diese könnte man in Wert setzen, wenn man Tourismusprogramme entwickeln und den religiösen Tourismus mit den anderen Tourismusarten verflechten würde. Die Wiederherstellung von Al Baqia könnte einen weiteren weitreichenden Nutzen haben: das Wiederherstellen der Einheit der Muslime. Saudi-Arabien beherbergt nicht nur die Kaaba und die Gruft des Propheten, das Land steht auch für die Geschichte der Muslime mit ihren verschiedenen Glaubensrichtungen und Lehren, für Unverständnis untereinander, für den Ruf nach Exkommunikation, für die Zerstörung von Moscheen, Mausoleen und Grabstätten der Heiligen und sogar für Tötungen. Wir sollten von der mutwilligen Zerstörung von Samarra im Irak lernen. Dies betrifft nicht nur eine besondere Sekte: Es ist eine Verleugnung islamischer Werte und ein riesiger Verlust für alle.

Ich appelliere an Seine Majestät, König Abdullah Kasten-Abd-al-Aziz Al Saud, sowie an die Theologen des Königreiches Saudi-Arabien und an alle Mitglieder der Regierung, insbesondere jene, die Nacht und Tag damit verbringen, die Schönheit des Königreiches hervorzuheben: Sie sollen die Kultur des islamischen Tourismus strahlen lassen, in all seinen Dimensionen, religiös und historisch. Und sie sollen ein Beispiel für einen Tourismus geben, der islamischen und menschlichen Werten folgt.

Auch rufe ich theologische Schulen dazu auf, zu helfen, die Hindernisse und die Unterschiede zwischen muslimischen Völkern zu beseitigen. Wir hoffen, dass die Frage der Wiederherstellung der Gräfte von Al Baqia und der Bewahrung der Gräber bei Muslimen mehr Aufmerksamkeit und Priorität erhalten wird. Unser Respekt für unsere Geschichte und die Biographien der Behüter unseres Glaubens wird die Welt zwingen, uns zu respektieren – und umgekehrt. Dies ist kein Widerspruch zu unserem Glauben in einen Gott, der durch das Geben den Glauben der Menschen ehrte und Märtyrer machte, als Wesen in Leben und dem Tod. Allah sagte: Denk nicht an jene, die auf Allahs Weise zu Tode kommen. Nein, lebe, und finde Nahrung in der Gegenwart des Herrn“ (Al-Imran/169). Das Gedenken und die Instandhaltung an den Gräbern sind Taten der Wohltätigkeit und bringen uns näher zu Gott. Abschließend möchte ich bemerken, dass ich dieses Thema gewählt habe, weil es meinem tiefen Glauben in Gott entspricht, und aus Dankbarkeit gegenüber den Führern des Saudischen Königreiches unter Führung des Kronprinzen Khaled Ibn Abdul-Aziz Khaled Ibn Abdul-Aziz, Prinz von Assir. Er, die Tourismuskommission und die Handelskammer präsentierten uns und unseren Lesern das Gebiet. Auch hätte ich über dieses Thema nicht schreiben können, wenn ich nicht als Teil einer britischen Delegation von der Hohen Kommission für Tourismus und der Saudischen Botschaft in London eingeladen worden wäre, das Königreich zu besuchen. Während des achttägigen Besuches kam ich in den Genuss ihrer wunderbaren Gastfreundschaft. Ein Beleg dafür, dass das Königreich Saudi-Arabien die Entwicklung unserer Zeitschrift und unserer Website von Beginn an begleitet hat. Und es beweist, dass man erkannt hat, welche Bedeutung die Zeitschrift für die Botschaft des Islam und seiner humanistischen Ethik hat, nämlich, dass die Zeitschrift und ihre Website nichts mit Besessenheit und ungeleiteten Strömungen zu tun haben. Das Hauptziel von ITM ist es, Gott dienen.

Lassen Sie uns dafür sorgen, dass der islamische Tourismus seinen Platz im Mittelpunkt aller Arten des Reiseverkehrs findet, damit gegenwärtige und künftige Generationen das Erbe und die Geschichte ihres Landes – und auch die all der anderen Länder der Welt – kennenlernen. Auf diese Weise wird sich die Botschaft vom Frieden und von der Liebe unter Muslimen verbreiten und schließlich zu allen anderen Nationen der Welt getragen werden.

Möge Gott uns zum Erfolg führen.

A. S. Shakiry